

«Seid also vollkommen, ...»

Einführende Gedanken zur Bergpredigt

Einführung

- Mein Auftrag ist es, uns in die sogenannte Bergpredigt Jesu (vgl. Mt 5–7) einzuführen.
- Das empfinde ich als gewaltige Herausforderung, denn die Bergpredigt gleicht einem unermesslichen Gebirge mit unvorstellbar hohen Gipfeln. Wie also sollen wir vorgehen? – Ich will mich von demjenigen an der Hand nehmen lassen, auf den die Bergpredigt zurückgeht, von Jesus Christus selbst. Dabei habe ich mich für fünf Schritte entschieden und frage
 - nach Jesu Ruf in die Nachfolge,
 - nach einem Vergleich Jesu mit Mose,
 - nach Jesu Stellung zur Tora,
 - nach der besseren Gerechtigkeit
 - und nach einem gangbaren Weg,
- damit es uns segensreich gelingen möge, unser eigenes Leben so gut wie möglich nach der Bergpredigt gestalten zu können.

Jesu Ruf in die Nachfolge

- Jesus selbst ruft Menschen in seine Nachfolge: «Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten» (Mk 8,34–35).
- Diesen Ruf haben sich Menschen gesagt sein lassen: Die Jüngerinnen und Jünger Jesu Christi werden zum ersten Mal in Antiochien *christianós* beziehungsweise Christen genannt (vgl. Apg 11,26). Christinnen und Christen sind also Menschen, die ihrem *Kýrios Jēsoûs Christós* nachfolgen und seine Nachfolgerinnen und Nachfolger sind.
- Daraus folgt: Wer Jesus Christus nachfolgt, anerkennt ihn – und nicht mehr sich selbst – als Herrn des eigenen Lebens und fragt entsprechend nach dem Willen seines Herrn, um diesen zu erfüllen, und zwar auch dann, wenn ihn das sein eigenes irdisches Leben kosten sollte.
- Konkreter: In der Nachfolge Jesu Christi leben, das bedeutet, die Prioritäten neu zu setzen und sich auf die Ziele Jesu Christi zu verpflichten, – um gerade dadurch das wahre Leben zu gewinnen: «Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben» (Mt 6,33). Wie könnte das gestaltet werden?

Jesus und Mose

- Zwischen Mose und Jesus gibt es eine Reihe signifikanter Parallelen: Beide werden aus Ägypten gerufen (vgl. Ex 3–19* und Mt 2,13–15.19–23); beide sind 40 Tage allein vor Gott (vgl. Ex 24,18; 34,28 und Mt 4,1–11); beide bevollmächtigen 70 Stellvertreter (vgl. Num 11,16–17.24–29 und Lk 10,1–12); beide gelten als Propheten (vgl. Dtn 18,15–18; 34,10 und Apg 3,22; 7,37), beide sind Brückenbauer zwischen Gott und seinem Volk, um den Menschen Gottes Willen zu offenbaren und zu vermitteln.
- Die fünf Reden Jesu, die uns im Matthäusevangelium überliefert werden, – die Bergpredigt (vgl. Mt 5–7), die Aussendungsrede (vgl. Mt 10), die Gleichnisrede (vgl. Mt 13), die Gemeinderede (vgl. Mt 18) und die Zielzeitrede (vgl. Mt 24–25) – korrespondieren mit der Tora, mit den fünf Büchern Moses. Erhebt Matthäus, der uns unter anderem die Bergpredigt überliefert hat, damit den Anspruch, durch diese Reden Jesu den Willen Gottes für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger in ähnlicher Weise zu entfalten, wie Mose dies für das werdende Volk Israel getan hat?
- Versteht Matthäus die Bergpredigt dabei als grundlegende messianische Lehre, vergleichbar mit Gottes Offenbarung am Sinai in einem ähnlichen Sinn wie die Gabe der Tora? Versteht er die Bergpredigt als Grundsatzgabe für das Leben unter Gottes Königsherrschaft, als (ethische) Maxime in seinem angebrochenen, kommenden und dereinst vollendeten Reich? Wenn ja, wie verhält sich Jesu Bergpredigt zur Tora, wie sie uns im Alten Testament überliefert ist?

Jesus Stellung zur Tora

- Der hebräische Begriff torah wird zwar über das griechische nómos meist mit ‘Gesetz’ übersetzt, meint aber eigentlich (Weg-)Weisung; die Tora formuliert Gottes Weisheit und Wille in verschriftlichter Form. Die Tora will in ihren Einzelweisungen und als Gesamtwerk vor allem eines sein: Gottes segensreiche Lebensordnung für Erlöste; sein Wegweiser in ein gelingendes Leben; seine Anweisungen für ein Leben unter Gottes Frieden. Insofern trägt die Tora stets den Charakter von Gottes Gnade.
- All dies wird in einem Grundlegenden und Wegweisenden Text wie dem folgenden deutlich: «Über dieses Buch der Weisung sollst du immer reden und Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, genauso zu handeln, wie darin geschrieben steht. Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben» (Jos 1,8).
- Jesus bestätigt die Tora entsprechend in mancherlei Art und Weise und ordnet sich selbst unter die Tora beziehungsweise unter Gottes offenbaren Willen ein. Dies zeigt sich programmatisch am Beginn der Bergpredigt, wo Jesus formuliert: «Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu

erfüllen» (Mt 5,17). Jesus hat die Tora also bestätigt und entsprechend gelebt (vgl. z.B. Mt 1,22; 2,15.17.23; 4,14; 8,17 u.a.m.).

- Einige Beispiele mögen dies belegen: Jesus heilt einen Aussätzigen und befiehlt ihm, die Heilung von einem Priester bestätigen zu lassen und das entsprechende Reinigungsopfer zu bringen (vgl. Mk 1,40–45); er beantwortet die Frage eines Schriftgelehrten nach dem wichtigsten Gebot mit dem Doppelgebot der Liebe (vgl. Mk 12,28–34); er weist das Volk und seine Jünger darauf hin, dass durchaus getan werden solle, was die Pharisäer lehren würden (vgl. Mt 23,1–2).
- Gleichzeitig nimmt Jesus für sich auch die Autorität in Anspruch, die Tora neu zu interpretieren und zu radikalisieren; damit stellt er sich über die Tora.
- Auch hier mögen dies einige Beispiele belegen: Im Rahmen der Bergpredigt verschärft Jesus manche Aussagen der Tora (vgl. Mt 5,21–22.27–28.31–32.33–37.38–42.43–48), womit er die Tora auf ihre eigentliche Bedeutung zurückführt. Das wird zum Beispiel im Zusammenhang mit der Sabbathheiligung besonders evident, wenn Jesus klarstellt: «Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat» (Mk 2,27–28).

Jesus und die bessere Gerechtigkeit

- Im Kern der Botschaft Jesu wird deutlich, dass Jesus von seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern eine Gerechtigkeit fordert, die «weit grösser ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer» (Mt 5,20b). Diese grössere oder bessere Gerechtigkeit manifestiert sich im Leben eines Christenmenschen in vielfältiger Weise, wie die Bergpredigt zeigt:

5,1–12	Seligpreisungen
5,13–16	Salz und Licht
5,17–20	Jesu Stellung zum Gesetz
5,21–26	Vom Töten
5,27–31	Vom Ehebrechen
5,33–37	Vom Schwören
5,38–42	Vom Vergelten
5,43–48	Von der Feindesliebe
6,1–4	Vom Almosengeben
6,5–15	Vom Beten (6,9–13: Vaterunser)
6,16–18	Vom Fasten
6,19–24	Vom Schätzesammeln

6,25–34	Vom Sorgen
7,1–6	Vom Richten
7,7–11	Von der Zuversicht beim Beten
7,12–13	Die Goldene Regel und die zwei Wege
7,15–23	Warnung vor falschen Propheten
7,24–28	Vom Hausbau

- Jesus eröffnet seine grundlegende messianische Lehre mit einer ultimativen Einladung an all die Menschen, die sich seine Worte gesagt sein lassen: „Selig sind, die da geistlich arm sind [...] Selig sind, die da Leid tragen [...] Selig sind die Sanftmütigen [...] Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit [...] Selig sind die Barmherzigen [...] Selig sind, die reinen Herzens sind [...] Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“ (Mt 5,3–10*).
- Oder anders: Jesus richtet seine Worte an die Bedürftigen, an die Gebrochenen, an die Verzweifelten dieser Welt; an Menschen, die sich ihm anvertrauen. Ihnen gilt, was so zwar nicht in der Bibel steht, aber meines Erachtens doch zutiefst biblisch ist: Selig sind die Verzweifelten, denn sie werden nach Hause kommen.
- Zieht man die folgenden Inhalte der Bergpredigt zusammen, handelt es sich um Werte, die aus der Quelle echter, selbstloser Liebe fliessen und in der Maximalforderung Jesu kulminieren: «Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!» (Mt 5,48) Pikant: Das griechische Verb *eimí* steht hier mit *ésesthe* im Futur und formuliert damit ein striktes Gebot! Nur: Ist diese Forderung für einen durch Christus zwar erlöst, aber in dieser Welt ja doch immer auch noch gebrochenen Menschen überhaupt realisierbar?
- Klar ist, wer versucht, die von Jesus geforderte größere oder bessere Gerechtigkeit aus eigener Anstrengung zu erfüllen, wird scheitern. Es wird kaum Zufall sein, dass Matthäus – und zwar im Herzen der Bergpredigt – das Gebet notiert, das Jesus seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern mit auf ihren Lebensweg gegeben hat, das Vaterunser (vgl. Mt 6,9–13).

Jesus und das Vaterunser

- Wenn wir uns den Inhalt dieses wohl wichtigsten Gebets der Christenheit vor Augen führen – wir werden das abschließend tun – wird zumindest eines deutlich: Ohne gelebte Beziehung zum dreieinigen Gott, ohne Gebet bleibt die Erfüllung der größeren oder besseren Gerechtigkeit eine Illusion – und auch auf der Basis einer solchen Lebensbeziehung wird der einzelne Christ beziehungsweise die einzelne Christin immer neu wieder auf Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung angewiesen bleiben.

- Denn das sollte uns völlig klar sein: Christenmenschen werden kaum mit wehenden Flaggen triumphierend in Gottes ewige Welt einziehen, sondern gebrochen, vernarbt, (hoffentlich) einander stützend, tragend, ... und immer an der Hand ihres Herrn; jenes Herrn, der von einem seiner leiblichen Brüder wie folgt charakterisiert wird: «Denn der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid» (Jak 5,11c).
- Auf diesem Hintergrund gilt es, an Jesu Maximalforderung, am Ziel der Gottähnlichkeit festzuhalten und diese – aus Gottes Gnade und Kraft – zu erstreben. Das führt uns zum Schluss wieder zurück zum Vaterunser. Dieses Gebet ist uns in drei Texten überliefert, in Matthäus 6,9–13; Lukas 11,2–4 und in Didache 8,2, einer alten kirchlichen Schrift, Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr., die fast wörtlich mit der Überlieferung im Matthäusevangelium übereinstimmt. Ich habe versucht, diesen Text einmal so wörtlich wie möglich zu übersetzen:

Vater unser, der [du bist]¹ in den Himmeln;
geheiligt werde dein Name;
[es] komme dein Königreich²;
[es] geschehe dein Wille,
wie im Himmel so auch auf Erden;
unser Brot, das tägliche³, gib uns heute;
und vergib uns die Schulden unsere,
wie auch wir vergeben haben⁴ den Schuldner unseren;
und nicht führe⁵ uns in Versuchung⁶,
sondern bewahre⁷ uns vor dem Bösen⁸.

- Leider fehlt uns die Zeit, um dieses Gebet entfalten zu können; dazu wäre eine eigene Predigt nötig. Deshalb schlage ich schlicht vor, dass wir zum Abschluss und auch gleich als erste Anwendung des Gehörten gemeinsam in dieses Gebet einstimmen, aber etwas anders, als wir uns das vielleicht gewohnt sind: Ich werde das Vaterunser Zeile für Zeile, Bitte für Bitte beten, aber jeweils jede einzelne Zeile weiter entfalten, und zwar in dem Sinne, wie Jesus das (hoffentlich)

¹ In Klammern stehen Wörter, die im Grundtext zwar fehlen, im Gedankengang aber vorausgesetzt sind.

² Alternative: *Königsherrschaft*.

³ Alternative: *das zum Dasein heute/morgen nötige*.

⁴ Alternative: *vergeben* (präsentisch).

⁵ Alternative: *bringe/trage*.

⁶ Alternative: *Prüfung/Erprobung/Anfechtung*.

⁷ Alternative: *rette*.

⁸ Unklar ist, ob das Griechische als Mask. Sg. den Bösen (Satan) oder als Neutr. Sg. das Böse (Mächte) meint.

gemeint haben dürfte. Und ich lade Sie dazu ein, meine Worte – wenn Sie mögen – still für sich selbst mitzubeten.

VATER UNSER IM HIMMEL!

Unser Schöpfer, Erlöser und König,
allmächtiger, barmherziger und gerechter Gott;
danke, dass ich als Dein Kind zu Deiner Familie gehören
und meine Anliegen voll Vertrauen vor Dich bringen kann.

DEIN NAME WERDE GEHEILIGT.

Dir gebührt alle Ehre, Du allein sollst verherrlicht werden;
Dir will ich mich als heiliges und lebendiges ‚Opfer‘ anvertrauen,
damit Du Deine Pläne und Absichten mit mir erfüllen
und mich zum Preise Deiner Herrlichkeit leben lehren kannst.

DEIN REICH KOMME.

Danke, dass Du Deine Welt, meine irdische Heimat, nie aufgegeben hast
und sie in eine neue Wirklichkeit, in Dein Königreich überführen wirst;
danke, dass Du mich dazu einlädst, Bürger Deines kommenden Reiches zu sein
und mich Dir als meinem König anzuvertrauen.

DEIN WILLE GESCHEHE WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN.

Bitte setze Deinen Willen auch in meiner Lebenswirklichkeit durch;
bitte führe mich tief in Dein Wort und lass mich Dich darin finden;
bitte hilf mir, Deinen Willen zu suchen, zu erkennen, zu wählen und zu leben,
in leichten genauso wie in den schwersten Stunden meines Lebens.

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE.

Bitte versorge mich heute mit all dem, was ich zum Leben brauche,
und lasse Deine barmherzige Fürsorge auch jeden anderen Menschen erleben;
bitte hilf mir dabei, unnötige Sorgen und trügerische Sicherheiten loszulassen
und mich stattdessen jeden Tag neu wieder voller Glaube Dir anzuvertrauen.

UND VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN SCHULDIGERN.

Bitte vergib mir, wo ich gesündigt, und tilge die Schuld, die ich mir aufgeladen habe,
denn auch ich vergebe all jenen, die an mir gesündigt haben,
und ich zerreiße die Ketten der Schuld, die uns verbinden;
bitte schenke mir dazu immer neu wieder die nötige Gnade, Kraft und Barmherzigkeit.

UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG,

Bitte lass mich nicht unvorbereitet in Prüfungen und Versuchungen geraten,
und danke, dass Du diese Herausforderungen nicht über meine Kräfte gehen lässt,
sondern immer wieder dafür sorgst, dass ich aus Deiner Gnade und Kraft siegreich leben
und mein Glaube immer tiefere Wurzeln und stärkere Flügel entwickeln kann.

SONDERN ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN.

Bitte schütze mich vor Begegnungen und Erfahrungen mit dem Bösen;
bitte bewahre mich davor, Bösem in welcher Form auch immer zu dienen,
und hilf mir dabei, das Gute zu wollen, zu suchen, zu erkennen und zu fördern;
danke, dass Du selbst für die endgültige Überwindung von allem Bösen sorgen wirst.

DENN DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT UND DIE HERRLICHKEIT IN EWIGKEIT.

Dein, Herr, ist die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Hoheit.

Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein.

Dein Herr, ist das Reich,

und du bist erhöht zum Haupt über alles (1Chr 29,11).

Amen.